

Erfahrungsbericht Auslandssemester WiSe 23/24 in Groningen (Medizin)

Niederlande. Rijksuniversiteit Groningen

Ach, in die Niederlande willst du gehen? Ist das denn überhaupt ein echtes Auslandssemester? Kommentare wie diese hörte ich oft, bevor ich im September 2023 in mein Semester an der Rijksuniversiteit in Groningen startete.

Fünf Monate später kann ich nun antworten, ja, für mich handelte es sich dabei um ein „echtes“ Auslandssemester, einschließlich dem Kennenlernen fremder Traditionen, dem Erlernen einer neuen Sprache und dem Finden internationaler Freunde.

Die Vorbereitung auf mein Semester in Groningen gestaltete sich glücklicherweise sehr unkompliziert. So wurden wir sowohl von Seiten der Uni in Oldenburg als auch der Uni in Groningen engmaschig unterstützt und hatten bei Fragen jederzeit einen Ansprechpartner.

Nachdem eine Wohnung gefunden war, stellte sich für mich die Organisation des Auszugs in Oldenburg und Einzugs in Groningen die größte Hürde dar, da ich parallel noch einen Teil meines Pflegepraktikums verrichtete. Vereinfacht wurde vor allem der Einzug aber dadurch, dass mich mein Vater dank der geringen Distanz nach Groningen bringen konnten.

Kaum, dass meine Koffer in der Wohnung standen, starteten meine Mitbewohnerin und ich in die von dem Erasmus Social Network organisierte Introduction Week. Mehrere Parties, eine Bandnight, eine kollektive Niederländischstunde im Kino sowie das Ausprobieren verschiedener Sportkurse der Studentensportorganisation ACLO füllten die ersten langen und sonnigen Tage.

Nebenher machten meine Mitbewohnerin, die eine Studienfreundin aus Oldenburg ist, und ich es uns in unserem kleinen Reihenhaus, welches wir zur Untermiete bewohnten und über Facebook entdeckt hatten, wohnlich. Bis auf einige Nacktschnecken und einer Maus, die zwischenzeitlich unfreiwillig bei uns wohnten, waren wir sehr glücklich mit unserer Unterkunft. Die süße Straße im Viertel Schildersbuurt lag genau zwischen Innenstadt und dem ACLO-Sportzentrum am Zernike Campus, sodass wir alle Hobbies in unter 20min mit dem Fahrrad erreichen konnten.

Auch das Universität Medisch Centrum Groningen (UMCG), in dem unsere Vorlesungen abgehalten wurden, war in 10min mit dem Rad erreichbar.

Während sich Themen im Medizinstudium in Oldenburg über mehrere Wochen erstreckten, sind die Themen in Groningen streng auf eine Woche bemessen und wengleich sich der Stundenplan leicht unterschied, so waren einige Vorlesungen wöchentlich zur gleichen Zeit und hatten einen ähnlichen Aufbau, sodass das Leben drumherum leicht zu planen war. Nichtsdestotrotz entschied sich vieles oft spontan, wie beispielsweise der Ort des Lernens. Neben der Bibliothek im Stadtzentrum, den Silent Study Areas im UMCG und dem Forum (ein öffentliches Gebäude mit Plätzen zum Lernen mit tollem Ausblick) eigneten sich dafür auch die zahlreichen Cafés in der Nähe der Universität.

Dadurch dass die Vorlesungen der Medizinstudenten in Groningen ausschließlich im UMCG stattfanden, hielt sich der Kontakt zu anderen Studenten stark in Grenzen. Die coach und tutor groups, welche aus maximal zwölf Studenten bestanden, ermöglichten jedoch zumindest einen intensiven Austausch mit den regulären internationalen Medizinstudenten in Groningen.

Die Lehre der Vorlesungen schwankte über die Monate stark. Zwar sprachen die meisten Dozenten sehr gutes Englisch, allerdings lag der Fokus der Vorlesungen weniger auf Inhalt und mehr auf dem Erlernen von „Clinical Reasoning“ – der Herangehensweise an das Finden einer Diagnose – was ich persönlich zum Teil als etwas schade empfand.

Die Lehrbücher deckten zwar viele Themen ab, jedoch blieb neben dem Lesen der Kapitel, die die Grundlage für die Klausuren bildeten, nur wenig Zeit zum Nachlesen von Hintergründen oder Details. Auch waren einige Artikel als auch viele Klausurfragen sehr spezifisch auf niederländische Strukturen – insbesondere im Bereich Sozialmedizin und Medizinrecht – ausgerichtet, sodass ich durchaus einige Stunden auf das Lernen von Inhalten verbrachte, die ich so im Detail vermutlich nie brauchen werde. Der Vergleich mit unserem deutschen System, der dadurch möglich wurde, gefiel mir als Nebeneffekt allerdings sehr.

Kontakt zu Dutchies hatte ich persönlich vor allem über die Teilnahme an ACLO-Sportkursen. Diese werden regulär auf Englisch abgehalten, jedoch auch von vielen Niederländischen Studenten besucht,

sodass sich dort das ein oder andere Mal Gespräche über die Niederlande (einschließlich der typischen „wie gefällt es dir hier?“-Fragen) entwickelten.

Besonders viel Spaß gemacht hat mir außerdem mein Niederländischkurs bei Can't Dutch This. Einmal wöchentlich lernte ich für zwei Stunden mit einer kleinen Gruppe aus internationalen Personen zwischen 20 und 40 Jahren die Sprache. Bei einer Exkursion in eine lokale Bar testeten wir unsere erlernten Kenntnisse zudem praktisch und lernten niederländische Spiele kennen.

Sowohl in dem Niederländischkurs als auch im Alltag spielte außerdem Sinterklaas eine große Rolle. Sinterklaas lässt sich am ehesten mit dem deutschen Nikolaus vergleichen. Er kommt Mitte/Ende November mit seinem Boot aus Spanien, reist dann durch die Niederlande und bringt den Kindern am Abend des 05. Dezembers Geschenke. – Für viele Familien ist Sinterklaas wichtiger als Weihnachten und so konnten meine Freunde und ich bei der Ankunft Sinterklaas nicht nur die tollen Boote, sondern auch viele fröhliche Kindergesichter sehen. Auch in meinem Niederländischkurs zelebrierten wir Sinterklaas mit Geschenken und typischen Spielen.

Freizeit-Highlights waren für mich eine Bootstour auf den Grachten Groningens, das Schwimmen neben dem „Stadstrand“ (am Dot in Groningen), die „Museumnacht“ im September, der Lauf „4 mijl van Groningen“ im Oktober und Eislaufen mit dem Erasmus Social Network. Des Weiteren gingen meine Freunde und ich oft Feiern. Besonders gut gefallen haben mir die Silent Disco und die beiden Karaokebars. In letzteren wurden auch oft gute niederländische Songs gespielt, die mich sicherlich weiter begleiten werden.

Auch unternahm ich Tagesausflüge nach Utrecht, Den Haag und Schiermonnikoog, welche sich allesamt sehr lohnten. Während meine Freunde und ich in Utrecht und Den Haag vor allem Sightseeing und Café-Hopping betrieben, leihnten wir uns auf Schiermonnikoog Fahrräder aus und fuhren damit unter anderem zum Meer, zum lokalen Bunker und zum Leuchtturm.

Zu dem Zeitpunkt, dass ich diesen Erfahrungsbericht schreibe, bin ich nun seit einer Woche zurück in meiner Heimat. Groningen vermisse ich sehr, auch wenn ich weiß, dass es mich nicht nur auf Grund der Nähe mit Sicherheit noch häufiger hintreiben wird. Ausstehen tut zum aktuellen Zeitpunkt noch die Anrechnung der Groninger Klausuren in Oldenburg. Selbst wenn es an dieser Stelle noch zu Problemen kommen mag, da der Fokus in den diesjährigen Klausuren sehr stark auf Sozialmedizin lag und ich hoffen muss, dass genug Fragen für die anderen Fächer zustande kommen, so steht meine Empfehlung doch fest: Geht nach Groningen! Die Erfahrungen in diesem halben Jahr, wird euch keiner mehr nehmen und bisher ist noch niemand dümmer davon geworden, seine Gewohnheiten anzupassen.

Meine abschließenden Do's und Don't's für ein Auslandssemester sind dabei folgende:

Macht einen Sprachkurs! Ihr werdet belohnt werden durch tolle Erfolgserlebnisse, wenn ihr in der Lage seid auf dem Markt oder in Cafés zu bestellen und es ist leichter mit Einheimischen ins Gespräch zu kommen, wenn sie sehen, dass ihr euch bemüht Niederländisch zu lernen.

Auch Bumble (oder andere Dating-/Freundesapps) eignen sich gut, um sein schriftliches Niederländisch auszutesten und/oder Niederländer kennenzulernen.

Was ich persönlich hingegen weniger empfehlen würde, ist, die Zeit vor dem Auslandssemester zu voll zu planen. So schön so eine Auslandserfahrung ist, so anstrengend ist doch gerade auch die Anfangszeit, in der viele neue Eindrücke auf einen einprasseln.

Aber wie auch immer das eigene Leben vor oder nach dem Auslandssemester aussehen mag, ich bin sicher, dass jeder, der nach Groningen geht, die Stadt lieben lernt!



